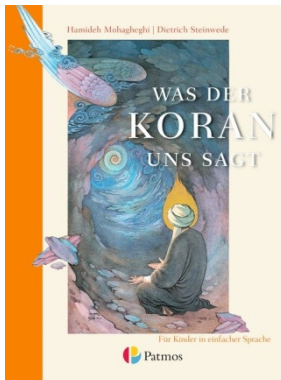


bbs 2/2018



**Hamideh Mohagheghi  
Dietrich Steinwede**

***Was der Koran uns sagt***  
*Für Kinder in einfacher Sprache*

Berlin: Cornelsen <sup>2</sup>2016  
120 S., 15,00 €  
ISBN 978-3-7627-0421-8



**und**

***Sein sind die schönsten Namen***  
*Texte des Koran in einfacher Sprache*

Ostfildern: Patmos/Schwabenverlag 2011  
168 S., 17,90 €  
ISBN 978-3-8436-0002-6

**Michael Fricke (2018)**

Es handelt sich bei den genannten Werken um islamisch-christliche Gemeinschaftsproduktionen. Hamidah Mohagheghi, iranisch stämmige islamische Theologin und Buchautorin, und Dietrich Steinwede, evangelischer Religionspädagoge und Nestor biblischen Erzählens, wählen Texte aus dem Koran, stellen sie thematisch zusammen und bringen sie, gelegentlich versehen mit behutsamen inhaltlichen Ergänzungen, in eine einfache Sprache. Das Textkorpus beider Werke ist identisch. Deswegen wird hier das zuerst erschienene Werk, „Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache“, ausführlich vorgestellt. Die Unterschiede des zweiten Werkes werden anschließend besprochen.

„Was der Koran uns sagt“ richtet sich explizit an Kinder und kann in formaler Hinsicht als zweiter<sup>1</sup> deutschsprachiger „Kinderkoran“ gelten. Er enthält drei Teile. Er beginnt

---

<sup>1</sup> Der erste ist der „Koran für Kinder und Erwachsene“, übersetzt und erläutert von Lamya Kaddor und Rabeya Müller, [2008] München (Beck) <sup>4</sup>2014, 240 S. (19,95 €), siehe [www.biblische-buecherschau.de](http://www.biblische-buecherschau.de)

einleitend – nach dem Inhaltsverzeichnis – mit der arabischen Kalligraphie der „Basmala“ („Im Namen Gottes, des Erbarmers und Barmherzigen“) und einem „Vorwort für Kinder“ (S. 5-7). Dem schließt sich die arabische Version und deutsche Übertragung der „Fatiha“ an („Die Eröffnende“, S. 8-9). Den Hauptteil des Buches machen drei große Themenbereiche aus: Blau gerahmt ist das Kapitel „Gott und seine Schöpfung“ (S. 11-35), grün die „Gesandten und Propheten“ (S. 17-81) und orange „Im Glauben leben“ (S. 83-117). Den Abschluss bildet ein „Nachwort für Eltern und Lehrer/innen“ (S. 118f.) sowie der Abbildungsnachweis.

Zu Beginn wenden sich die Autoren direkt an die Kinder und werben in einfacher Sprache dafür, dass sich die Kinder unterschiedlicher religiöser bzw. nicht-religiöser Herkunft als Mitbewohner im „Haus der Welt“ verstehen und für die verschiedenen Religionen der Welt interessieren. Im Anschluss stellen sie das Wesen des Koran nach islamischem Selbstverständnis vor. Dann laden sie zur Lektüre ihres Buches ein, das „es euch ein wenig leichter machen will, den Koran zu verstehen“. Sie weisen auf die Verschiedenheit der christlichen und muslimischen Glaubensinhalte, Feste und Rituale hin, betonten aber unter Bezugnahme auf Sure 29:46, dass es „bei Gott“ keinen Unterschied gibt: „‘Allah‘, so Gott auf Arabisch und ‘Gott‘, wie die Christen in ihrer Sprache sagen, ist ein und derselbe Gott“. (S. 7). Sie rufen die christlichen und muslimischen Leserinnen und Leser dazu auf, Freunde zu werden.

Im ersten Hauptteil sind Koranverse zu Gottesprädikationen und Schöpfungsaussagen gesammelt. Sprachlich fällt die Verwendung des Präsens auf, die nicht nur in den beschreibenden, sondern auch erzählenden Teilen durchgehalten wird. Der Sprachrhythmus und die Länge der Sätze entsprechen – wie bei Steinweders Werken üblich – dem natürlichen Atemrhythmus. In vielen Passagen fühlt man sich an Sprache und Poesie der biblischen Psalmen erinnert. Die „99 Namen Gottes“ werden durch verbale Umschreibungen aufgelöst. Das im Koran charakteristische und manchmal verwirrend wirkende rhetorische Mittel des Personenwechsels im Gespräch zwischen Gott und Gläubigen (*iltifāt*) wird zugunsten entsprechend eindeutiger Satzkonstruktionen ersetzt. So gibt es Texte, in denen durchgehend in der dritten Person über Gott gesprochen wird (z.B. S. 18-19). Wenn aufgrund des Inhalts ein Personenwechsel notwendig ist, ist er durch Absätze erkennbar (z.B. S. 30f.). Dadurch entsteht der Eindruck von Klarheit und Ruhe.

Der zweite Thementeil stellt Propheten und Gesandte vor. Es fällt auf, dass in den Überschriften und im Text die deutschen Namen verwendet werden, wenn es sich um biblische Figuren handelt, so beispielsweise Noah, Abraham, Josef, Mose, David, Salomo, Jona, Maria und Jesus. Auch hier erlauben die Auswahl und Art der Übertragung zusammen mit der eindringlichen, einfachen Sprache einen leichten Zugang zu den Texten. Bei den Prophetengeschichten stellt sich beim Leser das Gefühl ein, den Glauben der Figuren und die Erfahrungen, die zum Glauben führen, nachvollzie-

hen zu können. Im Abschnitt über Jesus kommt unmissverständlich die koranische Position zum Ausdruck, dass Jesus nicht getötet worden sei, und die Menschen – allerdings ist hier unklar, wer damit gemeint ist – nicht „drei!“ sagen sollten, denn „Gott hat keinen Sohn“, sondern sei „ein einziger Gott“ (S. 77). Über Muhammads Sonderstellung wird gesagt, er sei „der Freudenbote, der Warner für alle Menschen, Muhammad ist der Gesandte Gottes, das Siegel der Propheten“ (S. 80). Denen, die glauben, was Muhammad hört und sagt, schenke Gott Heil (S. 81).

Im dritten Thementeil finden sich Aussagen über das Leben der Gläubigen, über Sünde und Vergebung, Frau und Mann, Zusammenleben in Toleranz, über die „richtige“ Religion und dass es „keinen Zwang in der Religion“ gibt (S. 88f.). Schließlich stellen die Autoren Gleichnisreden und Hoffnungstexte zu den Themen Gericht, Auferstehung und Paradies sowie zu den Geboten Gottes und den Pflichten im Islam (Glaubensbekenntnis, Gebet, Spenden, Fasten, Wallfahrt) zusammen. Die Texte enden mit der Aussage, dass Gott der „Freund“ derjenigen Menschen sei, „die Ehrfurcht vor ihm haben“ (S. 116).

Im Nachwort legen Mohagheghi / Steinwede ihre hermeneutisch-theologischen und religionspädagogischen Prinzipien offen. Sie gehen von der Beobachtung aus, dass der Koran „kein homogenes Ganzes, kein fortlaufend erzählender Text“ ist (S. 118). Er sei nicht leicht zu lesen (ebd.). Sie räumen ein, dass der Koran eigentlich „unantastbar und heilig“ ist, weisen aber auf bestehende Übersetzungen hin, die auch eine „Auslegung des Gesagten“ implizieren (ebd.). Ihr Koran ist keine Übersetzung, sondern eine „weiterführende sprachliche Bearbeitung des deutschen Übersetzungstextes“ mit dem Ziel „des besseren Verständnisses“; dabei wird auf Sure 43,3 rekurriert (ebd.). Als Bezugswerke werden die Übersetzungen „Der Koran“ von Adel T. Koury, „Die Botschaft des Koran“ von Muhammad Asad und „Der Heilige Koran mit deutscher Übersetzung und mit einem Kommentar von Maulana Muhammad Ali“ angegeben. Die Verständlichkeit für Kinder soll durch entsprechende Anordnung und Sprache erreicht werden: „Ziel ist stets eine lesbare Abfolge. Kinder sollen den jeweiligen Text durchdringen können, erkennen, was gemeint ist. Sie sollen den Text nachvollziehen, ihn sich aneignen“ (ebd.), oder, mit anderem Akzent: Die erzählerischen Texte sollen „nachhaltig zu den Kindern sprechen“ (ebd.). Weitergehendes Ziel ist der Zugang zum Vollkoran: „Es will Kinder an den Koran heranzuführen. Muslimische Kinder sollen ihn, wenn sie Wesentliches aufgenommen und verstanden haben, später als Ganzes besser lesen können.“ (S. 119). Die Besonderheit dieses Werkes ist, dass die Autoren „gelegentlich mit behutsamen inhaltlichen Ergänzungen“ arbeiten, auch wenn sie gleichzeitig betonen, immer versucht zu haben, „den Wortlaut der Koranverse so weit wie möglich im Sinne des Originaltextes beizubehalten“ (S. 118). Die Freiheit der Auswahl wird also um die Freiheit der Darstellungs- bzw. Erzählweise ergänzt. Dennoch stehe der Kinderkoran dem Koran nicht nach: „Wie im Koran, so ist auch in diesem Buch Gott allgegenwärtig.“ (119). Die Lektüre des Werkes soll

Muslime und Christen zusammenbringen. Das Nachwort endet mit einem Aufruf zum Frieden, der mit Worten aus Koran und Bibel (Sure 43,89; Mt 5,9) unterlegt wird.

Die Illustrationen zeigen – neben kleinen Einzelmotiven wie Pflanzen, Wolken, Säulen, Engeln – vor allem großflächige Szenen mit Propheten und Gesandten, bei denen Gesichtszüge abgebildet oder auch weggelassen sind. Die Gemälde stammen aus verschiedenen Jahrhunderten und Regionen (Türkei, Persien) sowie von dem zeitgenössischen Künstler Muhammad Baqir Aqa Miri aus Teheran (S. 120). Die Autoren verweisen auf sie eher allgemein und zurückhaltend: Die Bilder des Buches haben „ihre eigene Aussagekraft. Man kann sie in das Gespräch einbeziehen. Manches haben sie zusätzlich mitzuteilen.“ (S. 119).

Das Werk vermittelt durch die verwendeten farblichen Rahmungen und gelegentlichen Bilder, vor allem aber durch die einfache und kindgemäße, aber nie kindliche Sprache und den angenehmen Rhythmus eine helle und freundliche Atmosphäre, so etwa in der Paradieserzählung: „Da merkten die Menschen: Gott will uns verzeihen. Ja, Gott ist immer barmherzig“ (S. 25). Man kann sich gut vorstellen, wie Kinder unterschiedlicher Religionen mit diesem Buch in ein Gespräch miteinander kommen. Ob jedoch alle Kinder, also auch die nicht-muslimischen, den Text, wie von den Autoren intendiert, nicht nur „nachvollziehen“, sondern „sich aneignen“ sollen, müsste reflektiert und diskutiert werden. Hier wären Grenzen zu beachten. Von diesem Moment abgesehen bietet die Koranausgabe von Mohagheghi/Steinwede, gerade weil ihre Sprache der ähnelt, die von (Kinder-)Bibeln her bekannt ist, Christen einen niedrigschwelligen Zugang, sich inhaltlich mit dem Koran zu befassen. Wie dieser „Kinderkoran“ auf Muslime selbst wirkt, kann der Rezensent nicht beurteilen.<sup>2</sup> Ohne Zweifel handelt es sich jedoch um ein Werk, das den Namen *Kinderkoran* verdient.

Das ein Jahr später erschienene Werk von Mohagheghi und Steinwede, „Sein sind die schönsten Namen“, ist offensichtlich ein „spin-off“ für eine nicht näher definierte Lesergruppe. Das Textkorpus ist vollkommen identisch. Das in das Werk einführende Vorwort unterscheidet sich nur minimal vom Nachwort des ersten Werkes, allein die Vokabel „Kinder“ und ihre Derivate sind gestrichen. Die Grundidee, das Schwerverständliche zu vereinfachen, in knapper Sprache eine stets lesbare Abfolge zu gewährleisten und auf wesentliche Aussagen hin zu verdichten, bleibt bestehen (S. 9). Der im Kinderkoran zu findende Hinweis, dass gelegentlich mit „behutsamen inhaltlichen Ergänzungen“ gearbeitet wird, fehlt. Ansonsten unterscheidet sich das Werk nur durch die äußere Gestaltung. Statt der Illustrationen zu Propheten und Gesand-

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu aber *Annett Abdel-Rahman*, Rezension zu Hamideh Mohagheghi/Dietrich Steinwede: Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache, München 2010, in: HIKMA, Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik, Heft 2 (2011), 113f.

ten finden sich Textrahmungen in Form von verschiedenfarbigen Ornamenten sowie arabische Kalligraphien zu den Kapitelüberschriften. Format der Druckseite und Schrifttype sind deutlich kleiner.

Für Erwachsene, die sich für die Inhalte des Koran – womöglich unter besonderer Berücksichtigung der zugrundeliegenden biblischen Texte – interessieren, ist das Werk eine sinnvolle Hinführung. Allerdings wäre, mit diesem Leserkreis vor Augen, eine umfangreichere Kommentierung der Koranverse noch gewinnbringender.

**Zitierweise: Michael Fricke.** Rezension zu: *Hamideh Mohagheghi. Was der Koran uns sagt. Berlin 2016*  
in: bbs 2.2018 [http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Mohagheghi\\_Steinwede.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Mohagheghi_Steinwede.pdf)